

von einer Kirche, tief aus dem stillen, duftenden Walde; und die Leute blickten dorthin und wurden ganz andächtig.

Nun verstrich längere Zeit; der Eine sagte zum Andern: „Ob wohl eine Kirche da draußen im Walde ist? Die Glocke hat doch einen eigenthümlich herrlichen Klang! Wollen wir nicht hinaus und sie uns näher betrachten?“ Und die reichen Leute fuhren und die Armen gingen; aber der Weg wurde ihnen so erstaunlich lang, und als sie zu einer Menge Weidenbäume kamen, die am Rande des Waldes wuchsen, da lagerten sie sich dort und blickten zu den langen Zweigen hinauf und glaubten, daß sie nun recht im Grünen seien. Der Conditor aus der Stadt kam hinaus und schlug sein Zelt auf; und dann kam noch ein Conditor und der hing eine Glocke gerade über seinem Zelte auf, und zwar eine Glocke, die getheert war, um den Regen aushalten zu können, und der Klöppel fehlte. Wenn die Leute wieder nach Hause gingen, sagten sie, daß es so romantisch gewesen sei, und das bedeutet etwas ganz Anderes, als ein Thee. Drei Personen versicherten, daß sie in den Wald eingedrungen seien, bis dahin, wo er ende; und sie hätten immer den sonderbaren Glockenklang gehört; aber es sei ihnen dort gerade gewesen, als wenn er aus der Stadt käme. Der Eine schrieb ein ganzes Lied davon und sagte, daß die Glocke wie die Stimme einer Mutter zu einem lieben, klugen Kinde klinge; keine Melodie sei herrlicher, als der Klang der Glocke.

Der Kaiser des Landes wurde auch aufmerksam darauf und versprach, daß Der, welcher wirklich ausfindig machen könne, woher der Schall komme, den Titel eines „Weltglöckners“ haben solle, und das sogar, wenn es auch keine Glocke sei.

Nun gingen Viele der guten Versorgung halber nach dem Walde; aber es war nur Einer, der mit einer Art Erklärung